

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Theater-Anzeige.

Theater = Anzeige.

Dem hochverehrten Oldenburgischen Publikum ist bekannt, wie ich von einem Zusammentreffen ungünstiger Umstände und Ereignisse veranlaßt worden bin, die Direction des Bremischen Stadttheaters aufzugeben und mich aus einer Unternehmung herauszuziehen, welche ich Troz der redlichsten Anstrengung aller meiner Kräfte und Mittel, Troz aller diesem Bestreben gebrachten Opfer nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte. Eine Auflösung des ganzen bisherigen Theater-Instituts in Bremen ist unter den gegenwärtigen Umständen sehr möglich und selbst nicht unwahrscheinlich, und wenn auch vielleicht noch Versuche zur Erhaltung desselben gemacht würden, so bin ich wenigstens doch ganz aus den Verhältnissen ausgeschieden, in denen ich bei längerem Verweilen nur Verderb aber keinen Erwerb gehabt haben würde. Hieraus ergiebt sich aber in Beziehung auf das Oldenburgische Theater für mich die unangenehme Folge, daß ich mich außer Stand sehe, das in dem Abonnements-Plan gegebene Versprechen wegen der hiesigen Opern-Aufführungen zu halten. Ich hoffe, die geehrten Einwohner von Oldenburg, welche mir so viel schätzbare Beweise ihres Wohlwollens gegeben haben, werden auch hier die Umstände berücksichtigen, und mich es nicht entgelten lassen, daß ich unfähig bin, das Unmögliche möglich zu machen. Sie werden gewiß gern erwägen, daß mein Verlust bei der gescheiterten Bremischen Unternehmung sehr bedeutend ist, und daß ich in diesem Augenblick für Oldenburg kein Opern-Personal engagiren kann, ohne mich auch hier wieder in sehr bedenkliche Weitläufigkeiten und namentlich in die verderbliche Gefahr eines unverhältnißmäßig hohen Gagen-Stats zu verlieren. Ich werde aber alles anbieten, was die Kräfte der hiesigen, gewiß sehr lobenswerthen, und auch als solche vom Publikum so gerecht wie freundlich anerkannten Schauspielergesellschaft vermögen, um für die ausfallenden Opern allen möglichsten Ersatz zu leisten; namentlich werde ich suchen durch neue und unterhaltende Vorstellungen von besonderer Art, dem Publicum einen pikanten Genuß zu verschaffen — vielleicht verschmerzt das Ohr der Opernfreunde das ihm entgehende Vergnügen, wenn dafür dem Auge desto mehr geschmeichelt wird, — das hoff' ich, soll mit Stücken wie: „der arme Robert“, „Lumpaci Bagabundus“ zc. zur allgemeinen Zufriedenheit gelingen; und da ein paar gut ausgefallene Versuche gezeigt haben, daß mit den Kräften der hiesigen Gesellschaft auch der Lust an kleinen Vaudevilles genügt werden kann, so denk' ich auch hiedurch den Geschmack des Publikums ferner befriedigen zu können.

In wiefern nun diese Erklärung von einem hochverehrten Publikum als eine Rechtfertigung aufgenommen werden möge, darüber muß ich den Ausspruch erwarten. Wie er aber auch ausfallen, und wie auch vielleicht die Ansicht daß man bei unvollkommener Erfüllung meines Versprechens auch nicht ferner an die Abonnements-Verpflichtung gebunden seyn könne, sich etwa geltend machen möge, so werden mir doch hoffentlich die Veranlassungen meiner Situation zur Entschuldigung gereichen; und ich darf mit Ueberzeugung mich dem Ausspruch der öffentlichen Meinung unterwerfen, wenn ich versichere, daß nur die unüberwindlichsten Schwierigkeiten mich gezwungen haben, das Bremer Theater und mit ihm die Möglichkeit hiesiger Opernvorstellung aufzugeben.

Insofern sich nun einige der geehrten Abonnenten bewogen finden sollten, mich mit einer Erwiderung oder Bemerkung zu beehren, so darf ich mir solche bis zum 30sten dieses Monats ausbitten, und werde ich bereit seyn, dieselben sowohl schriftlich als mündlich im Theaterbureau zu empfangen. Wenn nach Ablauf dieses Tages sich Niemand gemeldet hat, so erlaube ich mir das als eine geneigte Einwilligung in das Fortbestehen der bisherigen Verhältnisse zwischen dem Publikum und mir ansehen zu dürfen.

Oldenburg den 26. November 1834.

J. C. Gerber.